

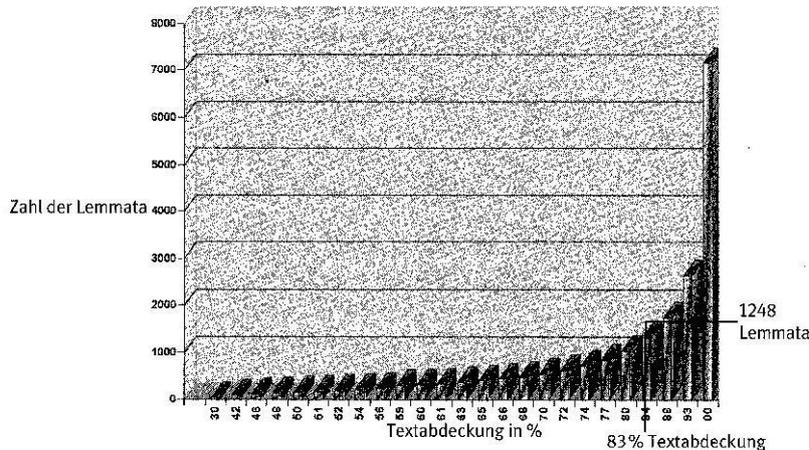
## Lehrbuchdidaktik: Lehrbücher als Schlüsselmedien und empirische Spiegel des LU

### 1. Einstieg & Besprechung ähnlicher Beispiele wie in der Hausaufgabe (Beispiele für Prüfungsaufgaben zum Thema Wortschatzarbeit)

Bsp.	Beschreibung	Name & Generation des Lehrwerks						
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- systematisch nach Wortarten geordnet (nicht einfach nur nach Vorkommen in Texten)               <ul style="list-style-type: none"> <li>o Systematik unterstützt Dekodierungsprozesse</li> <li>o hier werden jedoch nur morphemische Felder des mentalen Lexikons repräsentiert (also kein semantisches Ordnungssystem)</li> <li>o und syntagmatische Felder (Kollokationen) fehlen</li> </ul> </li> <li>- Grammatik-Pensum fettgedruckt (hier: Personalpronomen)</li> <li>- dritte Spalte: Interlexikon (englische Wörter als Hinweis, dass Latein als L2 gelernt wird)</li> <li>- ↗               <ul style="list-style-type: none"> <li>o Symbol verweist auf bereits gelernte Wörter</li> <li>o Verknüpfung der Mitglieder einer Wortfamilie, Hinweis auf Wortbildungsprinzipien (z.B.: <i>diuturnus</i> -&lt; <i>diu</i>)</li> </ul> </li> </ul> <p>Bsp.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: none;"><i>factum, -i</i></td> <td style="border: none;">Tat, Handlung, Ergebnis</td> <td style="border: none;">e: fact</td> </tr> <tr> <td style="border: none;"><i>malum, -i</i></td> <td style="border: none;">Übel, Leid</td> <td style="border: none;"></td> </tr> </table>	<i>factum, -i</i>	Tat, Handlung, Ergebnis	e: fact	<i>malum, -i</i>	Übel, Leid		CURSUS LATINUS, zweite Generation (Lektion 50)
<i>factum, -i</i>	Tat, Handlung, Ergebnis	e: fact						
<i>malum, -i</i>	Übel, Leid							
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiederholungswörter (vorentlastend, ermöglichen Verknüpfung)</li> <li>- Lernwörter (in Mikrokontexten, also kurzen Sätzen und Kollokationen; hier: Berücksichtigung der syntagmatischen Felder)</li> <li>- Pensum: Demonstrativpronomen</li> <li>- Interlexikon (dt. Lehn- &amp; Fremdwörter; französisches &amp; englisches Vokabular)</li> </ul>	CAMPUS „vier plus“ Generation (Lektion 43)						

## 2. Wiederholung

### 2.1. Statistik nach Utz (2000) – reduzierter Wortschatz<sup>1</sup>



Utz, Clement (2005): *Adeo Norm: Das Lateinische Basisvokabular*. Bamberg: Buchner. S. 166.

#### Beschreibung der Graphik

- Grad der Textabdeckung in Abhängigkeit zur Zahl der Lemmata<sup>2</sup>
- 1248 Lemmata decken 83% der Wortformen ab in Bezug auf ein bestimmtes Lektürekorpus (s. Utz 2005, S. 164 f.)

#### Kommentierung im Kurs

Sinnvoll in Bezug auf Lektüre?

- Fazit: erstaunlich hohe Textabdeckung
- Frage: Warum nicht 100% lernen?

Antwort: Da ca. 6000-7000 weitere Wörter zu lernen wären, um seltenes, autorenspezifisches Vokabular abzudecken (Missverhältnis von Aufwand und Nutzen)

Sinnvoll in Bezug auf Retention (langfristiges Behalten vieler Vokabeln)?

- Vergleich mit G9-Lehrplan (von den 70er Jahren bis zum letzten G9 Jahrgang 3400 Wörter): Lernwortschatz jetzt beinahe um ein Drittel reduziert
- Frage: Warum so radikale Einschnitte?

Antwort:

- geringen Wortschatz lieber gut können als großen schlecht (?)
- schülerorientiert:
  - „der neue Schüler“ (mediengestützte Lerner, geringe Retention)
  - man lässt nicht mehr viel „auf Vorrat“ lernen, sondern zielgerichtet bei Autorenlektüre im Kontext

- Kritik, Gegenargumente:

Netzstrukturen und Feldvernetzung im mentalen Lexikon

➔ großes, langfristig abrufbares Sprachmaterial begünstigt Retention neuen Sprachmaterials, da viele Verknüpfungen gebildet werden können

<sup>1</sup> „Bamberger Wortschatz“: Unterscheidung nach **Fundamentum** (Grundwortschatz) und autorenspezifische **Augmenta** (Ergänzungswortschatz)

vgl. [http://www.ccbuchner.de/downloads/322/Utz\\_Basisartikel\\_zum\\_Bamberger\\_Wortschatz.pdf](http://www.ccbuchner.de/downloads/322/Utz_Basisartikel_zum_Bamberger_Wortschatz.pdf).

<sup>2</sup> Lemma: „Lexikoneintrag“, zusammenfassende Einheit; grch. τὸ λῆμμα < λαμβάνω – eintragen, aufschlagen, herausgreifen.

(Assoziationschancen); d.h. je mehr Vokabeln man schon kann, desto besser lernt man neue dazu

→ daher Reduzierung des Wortschatzes aus psycholinguistischer Sicht eher ungünstig

### Umsetzung der empirischen Ergebnisse in Lehrplan und Lehrwerken (Bsp. Adeo Norm Wortkunde)

- Grundwortschatz im Lehrplan
  - o 1248 Lemmata (s. Utz) + Kulturwortschatz<sup>3</sup>
  - o L1: ca. 1750
  - o L2: ca. 1450
- Adeo Norm Wortkunde:

The image shows a page from the 'Adeo Norm' Latin dictionary. It features a grid of Latin words and their German equivalents, along with grammatical and contextual information. The page is numbered 123 in the top right corner. The grid includes words like 'qui', 'quae', 'quod', 'quia', 'quicumque', 'quid', 'quidam', 'quidem', 'quidnam', 'quiescere', 'quin', 'quinque', 'quippe', 'quire', 'quis', 'quisnam', 'quisquam', 'quisque', and 'quisque'. Each entry includes the Latin word, its grammatical form, and its German meaning. There are also sections for 'Freizeit - Erholung' with illustrations of a tree and a person, and 'otium', 'convivium', and 'sommus'.

Utz, Clement (2005): *Adeo Norm: Das Lateinische Basisvokabular*. Bamberg: Buchner. S. 166.

- o Wortkunde, kein Lehrbuch
- o alphabetisch geordnet (wie Lexikon, zum Nachschlagen)<sup>4</sup>
- o 4 Spalten auf der rechten Seite:
  - 1. Spalte: ca. 1250 Wörter des Basisvokabulars
  - 2. Spalte: grammatikalische Eigenschaften (Genitiv, Geschlecht, etc.)
  - 3. Spalte: deutsche Bedeutungen
  - 4. Spalte: ausführliches Interlexikon
- o Linke Seite: Vernetzung der Wörter:
  - Sachfelder (z.B.: Freizeit und Erholung, mit Zeichnung verdeutlicht)
  - Klangfelder (*quidam, quidem*)
  - gesammelte kausale Subjunktionen und Interrogativpronomina (weil, wer und was)
  - oben: syntagmatische Felder und kollokatorische Vernetzungsmöglichkeiten
- o Klangfelder → mögliche Probleme: Interferenzen und Legasthenie; trotzdem Wörter kontrastierend besprechen und vor *false friends* warnen!

<sup>3</sup> Kulturwortschatz: in Lektürekann nicht häufig, daher keine Berücksichtigung bei Utz, aber inhaltlich wichtig (Latein als Bildungsfach; Lehrplan: Antike Kultur und ihr Fortleben).

<sup>4</sup> Wortkundliche Prinzipien, z.B.: alphabetisch geordnet; thematisch geordnet nach Sachgruppen.

## 2.2. Feldvernetzung

Art der Feldvernetzung	Beschreibung	Platz für eigene Beispiele
Begriffsfeld	zuerst konzeptionelle Ordnung; Verschachtelung in hierarchischen Ordnungen; → optimale Nutzung der Wortspeicherkapazität	
Wortfeld	Begriffsfeld sprachlicher Art; „Synonyma“ und Antonyma; an Archiseme und Seme gebunden	
syntagmatisches Feld	lexikalische Solidaritäten; Kollokationen	
Sachfeld	Referenz der Wörter auf Sachen und Ereignisse in der Welt (Pragmatik <sup>5</sup> ) → Bezug auf die Lebenswelt fördert „natürliches Wörterlernen“ (Erlernen der Muttersprache wird „imitiert“)	
Wortfamilie	morphologische Felder; Lexemfelder; Ableitung, Komposition → stärkt „Grammatik des Lexikons“	
Klangfelder	sensorische Verarbeitung meist komplementär zur semantischen (s.o.)	
affektives Feld	konnotative „Nebenbedeutungen“	

Verknüpfung zum Referatsthema: Durch die Einbindung von Erkenntnissen aus der Psycholinguistik und aus statistischen Untersuchungen erweist sich die Wortschatzdidaktik, die Teil eines jeden Lehrwerks ist, als Muster für die Entwicklung der Lehrbuchdidaktik.

## 3. Referat: Lateinische Unterrichtswerke – einst und jetzt (Referenten: Gertraud Holzer, Andreas Müller) – Kommentierung im Kurs

### Ergänzung zu 2.3:

Frage: Warum gab es erst in der zweiten Nachkriegsgeneration Ansätze zur Schülermotivation?

Antwort: Vorher standen Unterrichtsinhalte im Vordergrund und nicht die Schüler; ebenso herrschte ein anderes pädagogisches Ethos („Friss oder stirb!“): Wer nicht lernwillig war, sollte das Gymnasium einfach verlassen, was sich auch am geringen Abiturienten-Anteil eines Jahrgangs bemerkbar machte.

Große Mehrheit der Anwesenden lernte Latein noch mit einem Lehrwerk, das von der 2. Generation geprägt war (v.a. Roma).

### Ergänzungen zu 3.1.

Geringe Neigung in P- und W-Seminaren zu wählen -> Latein bis zum Abitur wird zur Ausnahme.

<sup>5</sup> Pragmatik: von grch. *πράγμα* – Handlung, Tun; *verba signa rerum*: das Konzept des Wortes erschließt sich, das auf Lebenssachverhalte beruht.

## Diskussion im Anschluss an das Referat

Diskussionsfrage: Können Schüler bei verkürzten Unterrichtszeiten, reduzierten sprachlichen Anforderungen und dem jüngeren Lernalter die anspruchsvolleren Anforderungen des Faches geistig bewältigen?

- paradox: Schüler konnten mit älteren Lehrbuchgenerationen anscheinend besser lernen und haben Latein auch in der Oberstufe eher weitergemacht
- Gründe für den Rückgang der Schülerzahlen (von ca. 20% im G9 auf weniger als 10% eines Jahrgangs im G8) in der neuen Oberstufe:
  - o Auswirkung der Situation des Lateinunterrichts in der Unter- und Mittelstufe:
    - zu positive Werbung, „zu starke Vereinfachungen“ → Schwierigkeit des Faches bleibt unbewusst
    - Lernvoraussetzungen bei Schülern ↔ hohe Ansprüche des Faches
    - kontinuierliches Lernen (↔ punktuell Lernen) und langfristige Abrufbarkeit des Gelernten notwendig → jungen Schülern fehlt die Weitsicht → Demotivation durch Scheitern
    - „Schülerorientierung“:
      - Lehrwerke: Altersgemäßheit? Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Interessen?
      - Lektüreschock vorprogrammiert durch allzu „kindische“ Themenwahl in der Spracherwerbsphase (Caesar & co. schreiben für gebildete römische Elite)
    - Multivalenz der Bildungsziele → Latein nicht mehr nur Fremdsprache → weniger Zeit für Sprachunterricht → in Prüfungen müsste dies in Aufgabengewichtung besser repräsentiert werden
  - o schulstrukturelle Probleme in der neuen Oberstufe: theoretisch wäre die Fortführung von 2-3 Fremdsprachen möglich, kann aber praktisch kaum umgesetzt werden
- Wie kann man dem Rückgang der Schülerzahlen entgegenwirken?
  - o positive Werbung („Latein als Chance“)
  - o neue didaktische Konzepte für die Oberstufe

## 4. Vorbesprechung der Hausaufgabe zur nächsten Sitzung (Übungsaufgaben zum Thema Lehrbuchdidaktik)

zu II. Vergleich der Lehrbuchauszüge

A) ROMA, S. 44-45 (zweite Generation)

- Pensum:
  - o Imperfekt der a- und e-Konjugation
  - o Ansätze zur Horizontalität, da a- und e- Konjugation gleichzeitig eingeführt werden
  - o aber vertikales Prinzip, da nur das Imperfekt gelernt wird
  - o Induktion wird verhindert durch fehlende Signalwörter (z.B.: *heri, tum*) und durch morphologische Wortaufteilung mit Fettdruck (z.B. vide-**ba**-as)
  - o H-Text: Vorentlastung (Isolierung des grammatischen Phänomens)
- L-Text:
  - o Lesestück mit Überschrift und vorentlastendem Inhalt
  - o „perspektivische Brechung“ → eindeutige Signale für die Zeitstruktur
- Bild: kulturkundlicher Aspekt
- Übungen:

- a) Zeichnung anfertigen (Abstand zwischen Gegenwart und Vergangenheit anhand von konkreten Gegenständen): Konzept des zeitlichen Vergehens in pragmatischer Sicht; handlungsorientierte Arbeitsanweisung; Aktivierung kulturhistorischen Wissens
- b) Konjugieren: horizontales, paradigmatisches, mechanisches Lernen; Interferenzen vermeiden durch Betonung der Klangfelder
- c) morphologische Isolierungsübung
- d) Übersetzung vom Deutschen ins Lateinische: kurzer, zusammenhängender Text; nahe am Lateinischen vorformuliert, wirkt sehr künstlich
- e) Sprachreflexion angeleitet durch Fragen (Sicherung) → Aspekte des Imperfekts; Texterschließung nach sprachpragmatischen Gesichtspunkten
- f) -

B) AGITE, S.54-56 (neuestes L2 Lehrwerk, 2012) → Hausaufgabe sowie I.